

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Mr. 290.

Wittwoch, den 13. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

### Amerikanische Wahlen.

Die Gemeinde- und Staatswahlen, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten stattfanden, haben wieder den mit allen Mitteln erzielten Einfluß und die struppellose Wahlmacht der kapitalistischen Parteien im hellsten Lichte gezeigt.

In New York kandidierte um den Bürgermeisterposten neben der republikanischen und demokratischen Partei eine neue: die „Municipal Ownership Party“ (gemeindliche Reformpartei). Deren Kandidat, George, hätte die rechte Wahlmacht der Stimmen erhalten, wenn alles mit rechten Dingen zugegangen wäre. Vor zwei Jahrzehnten hatte man bereits den Bodenreformer Henry George mit der gleichen Methode blanzgewählt. George hatte die meisten Stimmen, aber Republikaner und Demokraten einigten sich leicht, das Wahlergebnis zu fälschen. So wurde auch diesmal durch allerlei Manipulationen während der Wahlhandlung, darunter sogar Vergebung von Gewalttaten, die Erwählung Hearsts verhindert. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Führer der republikanischen Partei indirekt durch entsprechende Anweisungen dabei mitgeholfen haben, obwohl die Reformpartei die Stadtratskandidaten der republikanischen Partei in 37 der Wahlbezirke in ihre Wahlliste aufgenommen hatte, so daß in jener Körperschaft künftig die demokratische Partei — „Tammany Hall“ — in der Minorität sein wird. Ist es doch offenes Geheimnis, daß seit dem vorigen Sieg der Demokraten zwischen den Führern dieser demokratischen Organisation und denen der republikanischen Partei ein geheimes Einverständnis besteht bezüglich einer Teilung der Herrschaft in „Stadt und Land“.

Nach den Aufstellungen der Wahlvorsteher der einzelnen Wahlkreise sind für die Majoris-(Bürgermeister-)Kandidaten der drei hauptsächlichsten Parteien Stimmen abgegeben worden: Demokraten 227,529, Republikaner 137,479, Reformpartei 223,031.

Da relative Majorität gilt, hatten die Demokraten mit 1296 Stimmen über die Reformpartei gesiegt. Den Vorzug hat Hearst'schen Partei (Wahlberechtigte) nach sich war nach im großen ganzen beendeter Zählung im Vorkriegszeit Hearst mit circa 3000 Stimmen dem demokratischen Kandidaten voraus; die Umwandlung dieser Majorität in eine Minorität von 4196 Stimmen wäre demgemäß von den Wahlbeamten der Wahlkreise bewerkstelligt worden. Und wie diese Wähler angaben, bildet obige Zahl noch lange nicht die wirkliche Hearst'sche Majorität, da die Hauptmanipulationen zur Verhinderung seiner Erwählung schon in den einzelnen Wahllokalen ausgeführt worden seien. Nach einer aus den Wähler-Berichten und den Aufstellungen sonstiger bei der Wahl tätig gewesener Personen gemachten Berechnung sind mindestens 30,000 Hearst'scher Stimmen „ausrauhert“ worden, während andererseits das demokratische Votum „künstlich“ vergrößert wurde. Da sich insgesamt 674,089 Wähler hatten registrieren

lassen, auf obige Majoris-Kandidaten aber nur 537,939 Stimmen, auf die der übrigen Parteien höchstens 20,000 fielen, so ist eine Differenz von circa 88,000 Stimmen vorhanden. Und wenn auch erfahrungsgemäß ein gewisser Prozentsatz der registrierten Wähler sich nicht an der Wahl beteiligte, so dürfte ihre Zahl doch kaum die Hälfte der oben angegebenen betragen haben. Die Reformpartei hat sofort Schritte eingeleitet, um eine gerichtliche Untersuchung herbeizuführen. Dieses Vorgehen ist mit riesigen Unkosten verknüpft und eine „arme“ Partei könnte sich es nicht leisten. Für eine solche wäre demgemäß nur dann Aussicht, auf einen Wahlerfolg, wenn sie eine derart gewaltige Majorität der Stimmen erhielte, daß die Fälschung in eine Minorität einfach eine Unmöglichkeit wäre. Und zwar müßte dies eine solche Majorität über alle Gegenparteien sein, denn so bald in Aussicht stehen wird, daß eine der kapitalistischen Interessen gefährliche Partei Erfolg haben könnte, so werden in dem betreffenden Wahlkreis die eben noch so ärgste feindseligen kapitalistischen Parteien in brüderlicher Eintracht zusammenstehen. Wie dies ja auch im Laufe der Jahre in verschiedenen Landestellen schon geschehen ist.

Die sozialistischen Parteien haben im allgemeinen schlecht abgeschnitten, wie vorauszusehen war. Die Stimmenzahl der Socialist Party ist in den Distrikten Manhattan und Bronx von 16,472, die dort voriges Jahr für deren Präsidentschafts-Kandidaten Debs abgegeben wurden, auf 7340 zurückgegangen, im Distrikt Brooklyn von 6642 auf 3249. Aber auch die „Socialist Labor Party“ hat ein prozentualer ungefähr gleich starkes Kontingent ihrer vorjährigen Wähler an den modernen „Kattenfänger von Hameln“ — wie man den Demagogen Hearst auch wohl nennen kann — abgeben müssen; denn sie schrumpfte in den beiden erstgenannten Distrikten von 3537 auf 1505, in Brooklyn von 1258 auf 611 zusammen!

Auch in Philadelphia hat die sozialistische Partei „Haare lassen“ müssen, denn von ihren vorjährigen 3210 Wählern ist ihr nur etwa die Hälfte treu geblieben, während die andere Hälfte die Zahlen der „Reformpartei“ vermehren half, deren Hauptziel über die „republikanische Maschine“ — diese plündernde gleichwie „Tammany Hall“ in New-York die Stadt seit Jahrzehnten aus — auf 60- bis 100,000 geschätzt wird.

Was das sozialistische Votum im übrigen Lande betrifft, so war es sehr verschiedener Art — hier etwas Zuwachs, dort Rückgang gegenüber der vorjährigen Wahl. Aus Pennsylvania wird durchgehend Rückgang gemeldet. Im Luzerne County ward der „Bluthund von Hazleton“, der frühere Sheriff Martin, welcher bei dem vorletzten Streik in dem Gebiet an der Spitze der zum Teil aus Grubenbesitzern und deren Beamten zusammengesetzten Nordbande stand, die nahezu vierzig vor ihnen flüchtende Streiker hinterher niedergeschossen, zum Gruben-Inspektor gewählt! Dort befinden sich also diesmal die „allerdümmsten Kläber“ des ganzen Landes.

In den meisten beteiligten Staaten handelte es sich um Gemeindevahlen, doch fanden in einigen auch allgemeine Staatswahlen statt, und zwar in Massachusetts, Ohio, Rhode Island und Virginia, sowie in Maryland die Abstimmung über ein von der Legislatur vorgeschlagenes, als „Wahlreform“ bezeichnetes Amendement zur Staatsverfassung, durch welches in erster Linie fast die gesamten „farbigen“ Wähler, aber auch ein bedeutender Teil der weißen um das Stimmrecht gebracht worden wären. Die Vorlage war identisch mit den in mehreren anderen der Südstaaten bereits geschaffenen Bestimmungen der Wahlgesetze, welche den Zweck hatten, die Regier des Stimmrechts zu berauben. Da die Bundesverfassung den Einzelstaaten aber verbietet, derartige Ausnahmengesetze zu schaffen, so wurden Bedingungen für die Wahlberechtigung geschaffen, welche fast die gesamten, absichtlich erzieherisch vernachlässigten Regier nicht erfüllen können, ebensowenig aber auch ein gewisser Prozentsatz der weißen Wähler aus der Arbeiterbevölkerung. Diesen wird freilich bei der Examinaton „durch die Finger“ gesehen, aber dies dürfte nur so lange der Fall sein, als die weiße Arbeiterbevölkerung den Resonanzboden der demokratischen Partei bildet. Die Vorlage ward indessen mit einer Majorität von circa 30,000 Stimmen verworfen.

In Massachusetts, einer der republikanischen Hochburgen, ist die republikanische Partei wieder ans Ruder gekommen. Bei den vorigen Wahlen hatten sich die meisten Gewerkschaftsführer für den Demokraten Douglas ins Zeug gesetzt, und die Socialist Party war auf ein Drittel ihres früheren Bestandes gesunken. Die Sozialistische Partei hat jetzt wieder mehrere tausend Stimmen Zuwachs erhalten, und auch die Socialist Labor Party hat einige Zunahme erfahren. In einer anderen Hochburg der republikanischen Partei, Ohio, ergab sich das umgekehrte Resultat, indem dort der demokratische Gouverneurs-Kandidat gewählt wurde. Für die Sozialistische Partei werden aus 19 Städten des Staates, die voriges Jahr 11,284 Stimmen lieferten, deren 7193 gemeldet. In San Francisco siegte der bisherige „Labor-Major“ (Arbeiter-Kandidat) Schmitz gegen die vereinigten Republikaner und Demokraten mit einer Majorität von circa 12,000 Stimmen. Die Sozialistische Partei war bei der Affäre wiederum „Haare lassen“, denn ihre Stimmenzahl fiel von 7250 auf 1686. In der „Klosterstadt“ N. S. in Connecticut, in der bei der vorigen Wahl ebenfalls ein „Labor-Major“ gewählt worden war, ist dieser diesmal durchgefallen, obwohl er sein Amt zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung verwaltet haben soll. In der Hauptstadt des Staates Utah, Salt Lake City, sind die Mormonen aus allen Stadtkämern verdrängt worden, die sie bis dahin ohne Unterbrechung inne gehabt hatten.

„Frank. Tagespost.“

### Stefan vom Grillenhof.

Roman von W. Kautsky.

(Nachdruck verboten.)

Er sah sich nichts an, aber er zog die Hand an seine Lippen und hauchte sie. Der arme Junge! Er wollte es sich nicht erklären, wie er das zu Hause gebracht. — In dem Augenblick trat Ewald ihnen gegenüber aus der Höhe. Er hatte nicht nur gesehen, so wäre er in ein vorzügliches Leben ausgediehen, so konnte er sich dem Bruder in dieser jämmerlichen Umklekabine, und so verdröh es ihn gleichwohl, der Lärm der Gedanken zu sein. Man hatte ihn also verurteilt, um sich erlösen zu können! Die Idee war nicht nicht ausgebracht und dann noch ganz so klar, als er ihn drinnen. Die kleine Maria, die hatte ihre Hand nicht umsonst angedrückt! Man, schließ, die kleine Maria werden; dann war zu erlernen, bei dem heute sie sich verabschieden konnte. Aber ich hätte ihr doch mehr Gehör zugetraut! war der Schlußsatz dieser ärgsten Reflexionen.

Balerie und Hans waren gleich aufgeregt und Ewald eine zweite entgegengegangenen. Er überreichte dem Mädchen mit einer ironischen Verbeugung den Sonnenstein und ließ einen heiseren, drehenden Blick dem Bruder zu, der immer noch immer während und beständig ansah, wie dies nach einem zu ernehmenden Teile a-Zete hätte der Fall sein müssen. „Er braucht sich nicht, daß ich ihn gestern habe“, sagte Ewald, „nun, ich denke mir dies Besonderen noch später zu machen, wenn ich nur erst wieder zurück bin; er soll ja mindestens nicht in Ruhe bleiben dürfen.“

Balerie hielt den Sonnenstein aufgemacht, und die drei Augen um gleich rasch über die Sonnenbestäubten Wiesen, um bald die räumlichen, schattigen Partien des Parks zu erreichen. Die Gräfin war längst dorthin angelangt. Sie hatte die Wägen beherrschend, wie dieser Teil genannt wurde, den die mit dem neuen Verkehr einwirkende Kultur noch nicht erreicht hatte, und wo alles, seit einem Jahrzehnt ganz der Natur überlassen, in einer fast an den Urwald mahnenden Weidigkeit und einem unerschütterlichen Nebel sich umschloß hatte. Es lebte einem Licht aus diesen Wäldern entgegen, entgegnete, kühl und frost, und an einem so heißen Nachmittage machte einen wohl die Luft überkommen, da hincinschließend in das kleine Dunkel und zu wandern in dem geraden Geleise. Es fanden sich, alle Wägen da und der Raum zwischen ihnen war ausfüllt mit überdehnten Sträußern und bezauberndem Lur-Lur. Eine Masse von wilden Säulen und hohen, langgestreckten Baumstümpfen sah man sich hienieden wehlin, und die aufwärts, niemand die schlanken Stämme und Ge-

stränge miteinander und streckte noch über sie hinaus, und es bildeten sich dämmernde Lauben, unter denen nur die und da ein Sonnenstrahl sich Bahn brechen konnte, aber der leuchtete dann um so glühender und leuchtender inmitten dieses dunkelgrünen Gewirres. Die Kuppel waren allmählich eiger geworden, und zwischen Zeiten fanden hohe Farnen und dicke Gräser, und Süßholzwurzeln und Brombeeren hatten sich häufig in ihrer Unvergleichlichkeit quer über den Fußsteig gelegt und man mußte gehen, ohne man darüber hinwegkam. Die Gräfin schritt, ihr Gesicht abwärts in die Höhe nehmend, vorwärts. Sie fand es schön hier, gewiß, und sie erkannte den pittoresken Platz, der in dieser Verwilderung lag, aber sie konnte es doch, allem hinerngeraten zu sein, — der Weg wurde fast unangebar, und dann, bald raschelte es unter ihren Füßen, dann schlangen wieder die Wälder eines Säulen zueinander ihr in des Gesicht, oder sie geriet in ein Schlingengebüsch, das sie nicht früher bemerkt, als bis die arden Fäden sich ihr um Haar und Strick gewickelt. Sie wurde ein wenig ängstlich und ein wenig ungeduldig, die Wälder hatten wohl einen anderen Weg gewählt, da sie ihr noch nicht nachgekommen waren; immerhin, der Park mußte hier zu Ende gehen, der Koffer konnte nicht weit entfernt sein; sie mußte also vorwärts. Und richtig, die Wälder wurden spärlicher, und sie befand sich jetzt auf einer kleinen Lichtung. Sie erinnerte sich aus ihrer Minderzeit, daß hier einst eine Waise auf einem schönen Fleckchen gestanden hatte, jetzt lag dieselbe in dem hohen Gras, zerbrochen und umwuchert von Unkraut.

Doch — was war das? Hier, von den Pflanzen halb verbedeckt, ruhte eine Gestalt, — es war ein Mädchen; und als die Gräfin neugierig noch einige Schritte näher kam, erkannte sie die Randl. Sie lag am blumigen Boden auf dem Rücken und schlief. Der Koffer war nur ein wenig zur Seite geneigt und die Arme mit den zusammengeklammerten Händen waren hoch über den Kopf hinausgehoben. Es lag etwas Verwundenes, etwas selbst in dieser ruhenden Lage der kleinen Schläferin, etwas Außergewöhnliches. Und doch — es berührte die Gräfin eigenhändig — sie mußte schon jemanden in dieser Lage angetroffen haben, — sie hatte einmal jemand im Schummer gesehen, der die Arme gerade über den Kopf gehoben, der die Hände gerade gefaltet hielt; sie konnte sich jedoch in diesem Augenblicke nicht erinnern, wer es gewesen. Sie blieb stehen und betrachtete Randl eine Weile. Wie war dieses arme, kleine Ding da hereingekommen? Es mußte durch die Hintertür geschlüpft sein, die auf die Gemeindeviehe hinausging, und welche bei Tage wohl häufig offen stand. Die Kleine hatte sich den herrschaftlichen Park ausgesucht, um ungestört ihre Steife zu halten, das war mehr als ungehörig, das war frech. Sie trat an sie heran und wollte sie wecken. Da wandte Randl den Kopf nach der

andern Seite, ihr zu, und — fast hätte die Gräfin aufgeschrien — jetzt wußte sie es, jetzt mit einemmale erinnerte sie sich, wer es war, den sie einst in derselben Stellung schlafend übertraf, und der, noch nicht völlig ermuntert, den Kopf so, gerade, ihr zugelehnt hatte; es war Marime gewesen! Martha habe nach der Bräut, als hätte sie einen Stich empfangen, dann kniete sie sich zu fassen. Warum erlöste sie nur? Was war es so Absonderliches? Wie viele Menschen ähneln sich in ihren Einstellungen und in ihren Bewegungen, und eine ähnliche Stellung bedingt in gewissem Maße auch eine ähnliche Bewegung. Was dachte sie auch nur länger darüber nach, was hatte sie für eine phantastische Einbildung! In welche Verzerrung konnte sie die beiden vernünftigerweise bringen? Wer war dieses Mädchen, die Randl? — Jene elende Kreatur, die sie nicht konnte, die sie nichts anging! — Trotz dieser dringenden Verwirrung, mit der sie sich selbst zu beschäftigen mußte, starrte sie doch fortwährend nach der kleinen.

Aus der jugendlichen Brust der Schläferin drang jetzt ein jämmerl aufeinanderfolgendes Schreien, das in einem tiefen Atemzuge endigte. So schliefen Kinder nach heftigen Weinen. Es liegt etwas Unschuldiges, Hilfloses in dieser kleinen, trambahnen Erschütterung. Die Gräfin schaute sich fast gerührt. Sollte das Kind auch schon stummer kennen? dachte sie. Hätte sie sich hier in den Schlaf gewiegt? Es war kaum anzunehmen bei diesem übermütigen, ungezogenen Geschöpfe, viel eher stand zu vermuten, daß sie künftige Siebe für irgend eine ihrer Unarten bekommen hatte. Diese Idee schien auch der Gräfin weit besser zu behagen, ja, sie rief sich jetzt all' die ungezogene Wildheit dieses Geschöpfes, von der sie Zeugin gewesen, in's Gedächtnis zurück, und dies erleichterte sie förmlich. Das Mädchen war ihr einen Augenblick näher getreten, etwas hatte sich in ihrem Herzen für dasselbe geredet, wider ihren Willen; jetzt war dies vorüber und sie konnte wieder lachen über die kleine Landstreicherin. Sie vernahm jetzt Stimmen und, sich umwendend, sah sie Valerie und ihre Reiten aus dem Dickicht gegen die Lichtung herankommen. Die Gräfin winkte ihnen zu und, die Finger an den Mund legend, bedeutete sie ihnen, sich ruhig zu verhalten. Sie näherten sich rasch. „Pst!“ machte die Gräfin abermals. „Schlief doch die Schläferin!“

„Randl!“ riefen die drei erstaunt, aber mit unterdrückter Stimme. „Was hat die hier zu suchen?“ frante Ewald. Die Gräfin suchte die Achseln. „Diese kleine Matte ist doch wahrhaftig allzu ungemüht.“ fuhr Ewald fort. „Und wie fest sie schläft; aber ich will ihr ihre demokratischen Gefühle vertreiben.“ Er neigte eines der langen Gräser der Schläferin zu und stellte sie damit an der Nase.

(Fortsetzung folgt.)



**Politische Uebersicht.**

**Die Verpflegung der Volksschule** wurde am Montag im Abgeordnetenhaus ein gutes Stück weiter gebracht. Die Regierung hat gemäß dem am 21. Mai 1904 zwischen den Konservativen und Nationalliberalen geschlossenen Schulkompromiß, jetzt eine Schulvorlage in Preußen eingebracht, die mit Ausnahme von wenigen Sirkulantschulen, welche besonders in Posen und Westpreußen Germanisierungszwecken dienen sollen, die Konfessionsschule zur Regel für ganz Preußen macht. Es handelt sich hier um einen neuen Rufhandel zwischen den ausschlaggebenden Parteien des Dreiklassenparlaments. Die Junker, die sich bisher in der unerhörtesten Weise von allen Schullasten freigehalten haben, sollen ein ganz klein wenig, natürlich, ohne daß es ihnen weh tut, zur Schulunterhaltungspflicht herangezogen werden und dafür soll die Volksschule gänzlich in die Hand der Geschorenen und Geschickelten gegeben werden. Welcher Geist im Kultusministerium herrscht, ging aus der Rede, mit der Kultusminister Studt die Vorlage dem Landtage empfahl, recht deutlich hervor. Die Regierung hat sich mit der größten Freude an dem Geschäft beteiligt und will ihrerseits für 18 1/2 Millionen, die sie jetzt jährlich für die Volksschule mehr ausgeben will — zwei Millionen Mark sind zur Verpflegung der Lehrer in den östlichen Provinzen für die sog. Ostmarkenzulagen bestimmt — den Städten und Landgemeinden den Rest ihres Selbstverwaltungsrechts auf dem Gebiet der Schule ablaufen. Sowohl aus der Rede des Ministers, wie aus den kritischen Bemerkungen, die der freisinnige Abgeordnete Junck dazu machte, ergab sich ein ganz klares Bild von der Volksschule, wie sie in Zukunft sein soll. Auf dem Lande soll sie unter der Aufsicht eines Schulvorstandes stehen, dessen Vorsitzender nach dem Gesetz der geistliche Herr Ortschulinspektor werden soll. Mit seiner Hilfe sollen dann die Lehrer auf dem Lande hübsch „im Schatten der Kirche“ gehalten werden — den Ausdruck gebrauchte der Zentrumsgesandte Dr. Borsch aus Breslau — und diejenigen Lehrer, welche sich durch besonders „gute Leistungen“ in der Volksschule auszeichnen, sollen von der Regierung ohne jede Befragung der Städteverwaltungen zu Hauptlehrern oder Direktoren ernannt werden. Zudem sollen in den städtischen Schuldeputationen als Oberpräsident ein Geistlicher und ein Kreischulinspektor sitzen und die Regierung soll das Recht haben, die von der Kommune vorgeschlagenen Lehrer nach eigenem Belieben anzunehmen oder auch abzulehnen. Der Konservativ Herr von Udenbrandt, der Nationalliberale Herr Schiffer, der Zentrumsgesandte Dr. Borsch und der Freisinniger Herr von Zedlitz gaben diesem Gesetz natürlich ihren vollen Segen, wenn sie auch im einzelnen noch hier und da einige Scheinopposition trieben. Die Opposition des kleinen Häufchens Freisinniger kam demgegenüber nicht in Betracht. Es kann daher schon nach dem ersten Tage der Beratung gesagt werden, daß diese Neu-Auflage des Zedlitzschen Schulgesetzes ihrer Annahme im Landtag und Herrenhaus sicher ist.

**Der Reichstag** unterbrach am Montag die Statthalterung durch eine handelspolitische Debatte.

Rundherum stand der Handelsvertrag mit Bulgarien auf der Tagesordnung. Der Vertrag ist sehr anarisch und sehr industriefreundlich, trotzdem sind die paar Zollermäßigungen auf Graupen, Weizen und Gerste, die er bringt, Grund genug für den Generalstab des Reichstags, mit Schreikräusen zu drohen. Diese Drohung nahm der Konservativ Herr von Udenbrandt, ein gewisser Wolf aus dem Schwabenlande, wahr und, aber erst nach dem Konferativ und Zentrum den amtlichen Verhandlungen eine Kommissionsberatung voraus, und Herr Borsch seinen lieben Freunden eine mehrteilige Ernennung vorzulegen hatte. Die freisinnigen Mannesleuten brachten sich mit dem mageren Trost, daß ein schlechter Handelsvertrag immer noch besser als gar keiner ist, während unsere Fraktion durch Genosse Bernste in dem kläglichen Nachweh eine zunde und glatte Ablehnung erteilen ließ.

Nunmehr kam die Vorlage betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England um zwei Jahre zur Beratung. Es erinnerte sich das merkwürdige Schauspiel, daß der Wunsch der Regierung, die Vorlage schnell und unbedarft im Plenum erledigen zu lassen, eine tatsächliche Unterstützung nur bei unserer Fraktion fand, für die wieder Genosse Bernste in einer kräftigen Rede das Wort ergriff. Durch unter Vorbehalt gestellte, sprachen sich auch die Freisinnigen im gleichen Sinne aus und selbst unter den Nationalliberalen machte der alte Bölling den schäblichsten Versuch einer kleinen Rebellion gegen allzu große agrarische Unverschämtheiten. Das Zentrum dagegen war schon bereit, trotz der Abmachungen zweier Staatssekretäre, des Grafen Poladomsky und des Freiherrn v. Mischolzen den Verschleppungsversuchen der von dem Grafen Hanke und Nevenkom geleiteten Agrarier wenigstens insofern entgegenzukommen, als es einem Antrag auf die sehr überflüssige Kommissionsberatung zustimmte.

Dadurch, daß er die Beschlussfähigkeit des Hauses konstatieren ließ, gab Genosse Singer dem Zentrum Gelegenheit, sich eines Besseren zu bestimmen. Am Dienstag soll das Handelsprovisorium zuerst beraten und die Staatsdebatte fortgesetzt werden.

**Ans Deutsch-Südwestafrika** wird am 1. d. gemeldet:

Der Norddeutsche Cornelius war, nachdem er die Umgebung von Keetmanshoop unsicher gemacht hatte, nach der Kolonialhochschule ausgewichen. Von unseren Truppen dauernd verfolgt, wandte er sich wieder südwärts nach dem Baitwege und wurde am 21. November bei Garunarus, westlich von Keetmanshoop, von der Kompanie Gärner angegriffen. Leutnant Graf von Hardenberg und zwei Reiter wurden hierbei, wie bereits gemeldet, verwundet. Am 29. November überfiel Cornelius die Farm Harkes, 60 Kilometer südwestlich von Bechuanen, und hat nun wiederum die Richtung nach Norden eingeschlagen. Seine Schar scheint sich in mehrere Bänder geteilt zu haben, die teils dem Tirasgebirge zuziehen, teils am Hliskah westlich von Keetmanshoop umherstreifen. Die Verfolgung ist aufgenommen worden.

In süderen Säden der Kolonie wurden von den Borengas am 4. d. M. Pferdewagen der neunten Kompanie bei Sandfontein überfallen, ebenso solche der zehnten Kompanie bei Norechab. Erklärer wurden 156, letzterer 34 Reiter abgegraben, obwohl alle verfügbaren Kräfte sofort vorgingen. Am 7. d. M. wurde ein Viehposten von Sandfontein durch eine 100 Mann starke Gortentottenbande, anscheinend gleichfalls Borengaleute, umzingelt. Dabei wurden 200 Stück Großvieh und 10 Pferde und 400 Stück Kleinvieh abgegraben. Zahlmeisterkapitän Selbach, der mit wenigen Reitern die Verfolgung aufnahm, um den Verbleib des Gegners festzustellen, sowie ein Unteroffizier fielen hierbei. Die 2. Kompanie des Regiments 1 vom von Aurisfontein aus

die Verfolgung des auf Gortis abgezogenen Gegners auf. Der Transportführer auf dem Gortis im Süden soll durch Anlaß des beständig aufrecht erhalten werden. Dem weiteren Vordringen wird durch Einsetzen der Tiere während der Nacht vorgebeugt werden. Daß die Pferde bei dem unzureichenden Futterstand hierunter sehr leiden, muß in Kauf genommen werden.

Zum Oberbefehlshaber im Süden gegen Morenga anstelle des erkrankten Oberstleutnants von Semmen wurde Major von Norff ernannt. Das Kommando über die Truppen in Ostnamaland und im Bezirk Bechuanen-Berseba übernimmt Major von der Seyde.

Die 4. Batterie griff am 1. d. M. eine Gortentottenbande bei Gubunus, östlich von Aurisfontein, an. Dem Feinde fielen 29 Mann, wie hatten keine Verluste, dagegen wurden einige Gewehre, Pferde, Reitköse und einiges Großvieh erbeutet. Nach der Angabe eines gefangenen Weibes soll Manasse Norff, der Kapitän der Gortentotten von Gortanas, hierbei gefallen sein.

Stärkere Mitschläge wurden in letzter Zeit am oberen Tsub und bei Stamprietfontein festgestellt, schwächere Bänder durchziehen raubend das Land. Bei der Verfolgung solcher Viehtrüben fielen am 2. d. M. Leutnant von Schönelin und zwei Reiter, umweit von Auris.

Generaltablin Michel Liffeseta von Omaruru ist mit kleinem Gefolge nach dem Gortentottengebiet überzogen und dort seine Genesung abgewartet haben.

Die Gesamtzahl der Gefangenen betrug am 1. d. M. 8814 Köpfe einschließlich 684 Gortentotten, darunter 2171 Männer, gegen 7072 Köpfe, darunter 2054 Männer, zu Anfang September.

Nach einer Meldung des Obersten Dome leidet die Arteführung erheblich unter den Schwierigkeiten der Verpflegung infolge des Mangelns der Rinderpeste und Dungenfleuche. Nur von der schleunigen Genehmigung der Bahn von Lüderich nach Kubus kann eine Besserung erwartet werden.

Es ist den Gortentotten also wiederum gelungen, unseren Leuten große Viehbestände und Reittiere abzutreiben, so daß sie für erste keine Not leiden werden. Dagegen leiden unsere Truppen mehr und mehr unter mangelhafter Verpflegung und nach den bisherigen „Elegien“ kann immer noch nicht auf ein Ende dieses Kolonialkrieges gerechnet werden. Im Gegenteil. Er soll noch andauern, wenn eine Bahn fertiggestellt ist, die vor der Hand noch nicht einmal in Angriff genommen wurde, also nach einem Jahre!

**Die Professoren-Pag,** die unsere „Schles. Ztg.“ mit bekannter Klugheit begonnen hat, wird jetzt von den „Grenzboten“ in demselben Stille fortgesetzt. Diese konservativere Zeitschrift schreibt:

Die Herren Schmalzer und Brentano, um nur diese Namen zu nennen, leben in ihren sozialdemokratischen Auffassungen in einer Welt von Ideen, die niemals zur Erfüllung gelangen können; wer die Menschen regieren will, muß aber seiner Zeit angehören. Professor Brentano sieht bewußt oder unbewußt mit beiden Füßen auf dem Boden der Sozialdemokratie, und nicht nur das; er geht ihr bahnbrechend voraus, indem er in seinen Theorien die wenigen letzten Dämme niederreißt, die bisher noch das Zerbrechen der wilden Fluten der Reichsregierung aufgehalten haben. Webel empfindet in Yena den politischen Massenstreik zur Injanzierung der Revolution, und acht Tage — oder weniger — darauf verlangt Professor Brentano statt des gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen den gesetzlichen Schutz für die Streikenden! Den Arbeiterkollisionsgefahr ist unser öffentliches Recht doch längst in der Rolle Greichen: ich habe schon so viel für dich getan, daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt (daher wohl auch der Vergleich mit der „vollen Komposition“!). D. Red. der Schles. Ztg. (?) Von dem Augenblick an, wo der Jenerer Parteilag — gleichviel ob man diesen Beschluß Ernst und Bedeutung beimessen will oder nicht — den politischen Massenstreik zum revolutionären Kampfmittel gegen die monarchische Staatsordnung proklamiert und diesen revolutionären Kampf zum Prinzip erhoben hat, dessen Anwendung fortan nur noch eine Opportunitätsfrage sein soll, hat sich der Staat mit seiner Gesetzgebung nicht nur, sondern mit der Sanction der gesamten obrigkeitlichen Gewalt auf diesen Kampf einzulassen, bevor es zu spät ist. Sind die Vorschläge Brentanos tatsächlich nichts weiter als der Rest, die letzten Dämme und Schwellen zu durchbrechen, so bewegen sich die von Schmalzer in einem Volkenschiedsheim, für das in dieser Welt der harten Tatsachen mit ihrer unerbittlichen Logik kein Raum ist. Ein neuer Beweis, daß man ein großer, hochgeschätzter Gelehrter sein und doch den Realitäten des praktischen Lebens recht weitstehend gegenübersehen kann. Es ist derselbe Professorenidealismus, an dem einst das Wert der Frankfurter Nationalversammlung scheiterte.

Mit grinsendem Beifall verzeichnet das hiesige Scharfmacherblatt diesen Heß-Erguß und macht in anderen Artikeln der Sozialdemokratie den Vorwurf der Heße. Natürlich ist bei ihr erlaubt, was bei uns eine Sünde.

**Mecklenburgisches.** In Krufow bei Penzlin ist ein neuer Lehrer tätig. Bald nach seinem Antritte ließ ihn der Gutsvorwalter und Mitbesitzer Freiherr von Malkan zu sich kommen, um mündliche Abmachungen zu treffen über Dinge, die im Dienstvertrage nicht niedergeschrieben sind. Feierlich begann der junge Mitpatron ungefähr so: „Es ist in R. nie üblich gewesen, daß die Herrschaften den Leuten mit „Herr“ angeredet haben, und...“ Leichter, einfallend: „Das hätte ich aber doch erwartet.“ — „Nu, nichts zu erwarten. Unterbrechen Sie mich nicht. Ich habe mit dem Landrat v. G. geredet, und der meint, daß es besser sei, wenn man nach dem heutigen Bildungsstande des Lehrers ihm die Titulatur „Herr“ zukommen ließe. Sie werden also von mir „Herr H.“ genannt werden. Sollte es aber vorkommen, daß ich den „Herrn“ einmal vergesse, was ja bei solcher Neuerung passieren kann, so müssen Sie das nicht gleich libelnehmen.“

Das ist eine Probe echten, unversäulsten Junkerübermuts, und zeigt gleichzeitig, welche Wertschätzung den Erziehern der Jugend von den Leuten zu teil wird, deren Klasse in Preußen-Deutschland tonangebend ist.

Der Reichstag wird nach dem jetzigen Verlauf der ersten Lesung des Staats und der Reichshaushaltsvorlage voraussichtlich auf die zweite Beratung der eigentlichen Steuerordnungen noch vor Weihnachten verzögert. Der Wunsch, der anscheinend bei allen Parteien besteht, geht dahin, die Weisungskriterien noch in dieser Woche, etwa am Freitag, beginnen zu lassen, um einer gründlichen Vorbereitung auf die Kritik der Steuerordnungen genügend Zeit zu lassen.

Die Polen haben im Reichstage 19 Anträge eingebracht, darunter einen Gelegenheitsbesitz betr. die Sprache des Religionsunterrichts, einen Gelegenheitsbesitz betr. Eintragung nichtdeutscher Vornamen und Familiennamen in das Standesamtregister, einen Antrag betr. Abänderung des Gerichtsverfahrens, eines Gesetzes (Schutz der Witterungsbedingungen der Bevölkerung), einen Antrag betr. Vereins- und Versammlungsrecht und einen betr. Erweiterung und Verschärfung der im § 107 des Strafgesetzbuchs zum Schutz der Wahlfreiheit getroffenen Bestimmungen.

Im Abgeordnetenhaus soll vor den Reichstagen außer der Schulgesetzvorlage nur noch die Zentralinterpellation wegen des Eisenbahnnetzes in Allenstein zur Verhandlung kommen. Daher werden die Ferien schon Mittwoch oder Donnerstag eintreten.

Die württembergische Regierung will nach dem „Schwäbischen Kurier“ der Personentaxireform mit Einführung der IV. Wagenklasse nur dann bestimmen, wenn die Betriebsmittelgemeinschaft auf der von ihr verlangten Grundlage zur Durchführung kommt.

Ein viermal abgelehnter sozialdemokratischer Gemeindevorstand. In Borsdorf bei Dresden hat die Gemeinde die Rühmlichkeit beschlossen, ein sozialdemokratisches Gemeindevorstandesmitglied, den Genossen Weger, zum Gemeindevorstand zu wählen. Die Amtshauptmannschaft wies aber, wie nicht anders zu erwarten, dessen Bestätigung ab. In ähnlicher Form wiederholte sich daslebe Schauspiel nicht weniger als dreimal. Die Weigerung und Verurteilung bei Amtshauptmannschaft und Ministerium waren erfolglos. Ein sozialdemokratischer Gemeindevorstand ist eben mehr, als selbst ein schickliches Ministerium vertragen kann! Eine Beschwerde an den Landtag lehnte die Borsdorfer Gemeindevertretung ebenfalls in der Voraussicht ab, daß vom sächsischen Landtag Parlament auch nicht mehr zu erwarten sein dürfte. In der nächsten Gemeindevorstandeswahl soll die Parteivahl zum fünften Male vorgenommen werden. — Stoff für Wählblätter.

Von der deutschen Eisenbahnherstellung. Beim Prüfen der Frachtkarten absehbar ist im Volksratungsbüro bei Neustadt a. O. der Schaffner Unold. Er kam unter die Räder und wurde getötet. Es ist dies schon der dritte Fall in den letzten zwei Jahren, daß in diesem Tunnel Schaffner beim Prüfen der Frachtkarten abstarben und den Tod fanden.

Es ist ein Skandal, daß das höchst gefährliche System der Kartenkontrolle während der Fahrt selbst immer noch nicht völlig beseitigt ist! Wie viele Beamtenleben mögen diesem Unfug wohl schon zum Opfer gefallen sein?

Wenige Schreibereien. Der neue Justizminister Dr. v. ... eine Verfügung erlassen, die sich gegen die unbillige Belastung des Publikums mit Schreibgebühren durch die Gerichtsvollzieher wendet. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Gerichtsvollzieher bei der Anfertigung von Zahlungs- oder Vollstreckungsbefehlen die erforderlichen Abschriften mittels Schatzscheine oder unter Benutzung solcher Formulare herstellen, bei welchen der Vorstand für den Zahlungsbefehl auf zwei Seiten verfaßt ist. Durch ein solches Verfahren werden die Parteien mit unbilligen Schreibgebühren belastet. Dagegen soll Remedur eintreten.

**Ausland.**

Wie Attentate gemacht werden. Der Chef der türkischen Geheimpolizei, Fehmi Pascha, ist, wie die „Frankf. Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, verhaftet worden, da festgestellt wurde, daß er ein Bombenattentat gegen sich durch einen seiner eigenen Diener ausführen ließ. Der aus der Türkei geflohene frühere Kammerherr Kricker ist in seine früheren Ämter und Würden wieder eingesetzt worden. Auch die Befreiung des Marschalls Tuab Pascha, welcher vor vier Jahren auf Anstiften Fehmi Paschas zum Tode und zur Degradation verurteilt und später auf lebenslänglichem Exil in Damaskus begnadigt worden war, steht bevor. — Solche Dinge kommen nicht nur in der Türkei, sondern auch anderswo vor.

**Breslauer Nachrichten.**

Breslau, 12. Dezember.

**Der Sozialdemokratische Verein**

hielt gestern Abend im Gewerkschaftshaus eine Mitglieder-Versammlung ab. Da Genosse Zahn seinen angekündigten Vortrag wegen Erkrankung nicht halten konnte, war geplant, einen Artikel aus der „Neuen Zeit“ zu verlesen und zur Grundlage einer Debatte zu nehmen. Es entspann sich nun eine längere Auseinandersetzung darüber, ob dieser Vorschlag akzeptiert oder aber die Haltung der „Volkswacht“ zu den letzten Parteifreizeitigkeiten debattiert und kritisiert werden sollte. Bei dieser Gelegenheit stellte sich nun heraus, daß Genosse Zahn weniger oder garnicht die Stellung der „Volkswacht“ zu den letzten Parteifreizeitigkeiten, als vielmehr ihre allgemeine Haltung zu prinzipiellen Parteifragen erörtern wollte. Es fand schließlich ein Antrag Annahme, in eine Debatte über den letzten Punkt einzutreten.

Genosse Burand als erster Redner bemängelt, daß in der „Volkswacht“ zu wenig gesehen, um über Zweck und Ziele der Sozialdemokratie Aufklärung zu verbreiten. Redner tabelte dann, daß die letzten Reichstagsverhandlungen, insbesondere die Rede Webers nicht ausführlicher gebracht worden seien. Genosse Löbe legt auseinander, man möge nur einmal die Reichstagsberichte der „Volkswacht“ und bürgerlichen Blätter vergleichen, um sich zu überzeugen, daß der Bericht der „Volkswacht“ umfangreicher, als der anderer Blätter sei. Von dem „Volkswacht“-Bericht sei nichts gestrichen worden, wie Burand annehme. Vom parlamentarischen Bureau würden zwei verlesene Berichte an die Parteipresse gelangt, ein großer und ein kleiner. Mit Rücksicht auf den Mann der Presse benutzten 58 Parteiblätter den kleinen und nur 3 oft auch nur den großen Bericht. Genosse Frager meint, daß die Redaktion der „Volkswacht“ nicht die Ansichten der Mehrheit der Breslauer Genossen vertrete. Die Redakteure, als Vertrauensleute der Partei, hätten aber die Pflicht, das Parteiblatt nicht in ihrem, sondern im Sinne der großen Mehrheit zu redigieren. In der „Volkswacht“-Frage habe sich die „Volkswacht“ verhalten, wie jetzt aus der Vorrede im „Vorwärts“ von Gradnauer, namens der ausgeschiedenen Redakteure veröffentlichten Erklärung ersichtlich sei. Dort hätten die Redakteure alles zurückgenommen. — Der zweite Fall betreffe die vor dem Jenerer Parteitag teilens der „Volkswacht“ gestellte Forderung, Wehring aus der Partei auszuschließen. Die Zunahme der Abonnenten der „Volkswacht“ sei nicht dem Verdienste der Redaktion, sondern vielmehr den Genossen außerhalb derselben zuzurechnen. Genosse Penneman ist mit der Redaktionsführung wohl einverstanden und wünscht von den Genossen eine größere Pefektibilität, damit sie eine sachgemäße Debatte führen könnten. Genosse Burand tabelt die Angriffe der „Volkswacht“ auf Wehring und Hofa Luxemburg. Die prinzipielle Haltung der „Volkswacht“ lasse zu wünschen übrig, trotzdem die Dresdener Resolution verlange, daß die Parteipresse die Genossen bilden solle. Genosse Löbe erwidert Frager, daß die Erklärung Gradnauers nur belege, daß die ausgeschiedenen Redakteure im Anfang und am Schluß ihrer erst jetzt herausgegebenen Schrift sich im Tone vergreifen und sie dem Parteivorstande für ihre Handlungsweise keine bösen Motive unterstellen wollten. Das sei selbstverständlich, die „Volkswacht“ habe diesen Standpunkt stets vertreten. In der Sache selbst ändere das aber gar nichts. Bezüglich des Wehring-Ausschlusses betone er, daß die „Volkswacht“ die Meinung von ca. 20 Parteiblättern zitiert, die alle den Ton Wehrings in der „Leipz. Volkszeitung“ als heftig und unparteiisch beurteilten. Und im Anschluß daran war gefragt, wenn die Parteigenossen im Lande dieses Treiben Wehrings kennen würden, dann würden dem Parteitag Anträge vorliegen, die Wehrings Ausschluß verlangen. In der Tat habe ja auch die Kommission den Ton Wehrings geübt. Den Vorwurf, als ob die „Volkswacht“ die Genossen nicht unterrichte, weise er zurück. Zum Buche der Genossin Holand-Poll über den Generalstreik habe die „Volkswacht“ als einer der ersten Parteiblätter Stellung genommen. In der „Vorwärts“-frage sei alles Wesentliche in der „Volkswacht“ gebracht worden.







# Stadt-Theater.

Dienstag:  
Anfang 7 Uhr:  
„Die Jungfrau von Orléans.“  
Mittwoch:  
„Die Jungfrau von Orléans.“  
Donnerstag:  
„Der fliegende Holländer.“

# Lobe-Theater.

Dienstag:  
Die Brüder v. Ft. Bernhardt.  
Mittwoch:  
„Die Fledermaus.“  
Donnerstag:  
„Die Fledermaus.“  
Eva von der Osten:  
„Die Fledermaus.“  
(Vorzeit 4 Uhr, 10.)

# Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag:  
Gruppe E. 2. Vorstellung:  
„Die Fledermaus.“  
Freitag:  
Gruppe F. 2. Vorstellung:  
„Die Fledermaus.“

# Lieblich's Etablissement

## Ada Pagini

und das phänomenale  
Dezember-Programm.  
Anfang 7 Uhr.

# Victoria-Theater

(Stimmenauer Garten).  
2. große internationale  
Ringkampf-Ringkämpfe  
um den  
Goldenen Gürtel  
von Breslau  
sowie um die Prämien von  
**3000 Mark.**  
Som. d. neuen Spezialität.  
Greife der Plätze:  
Platz 1. — 1. Platz 150.  
Platz 2. — 2. Platz 100.  
Platz 3. — 3. Platz 75.  
Platz 4. — 4. Platz 50.  
Platz 5. — 5. Platz 25.  
Platz 6. — 6. Platz 10.  
Platz 7. — 7. Platz 5.  
Platz 8. — 8. Platz 2.  
Platz 9. — 9. Platz 1.  
Platz 10. — 10. Platz 0.  
Platz 11. — 11. Platz 0.  
Platz 12. — 12. Platz 0.  
Platz 13. — 13. Platz 0.  
Platz 14. — 14. Platz 0.  
Platz 15. — 15. Platz 0.  
Platz 16. — 16. Platz 0.  
Platz 17. — 17. Platz 0.  
Platz 18. — 18. Platz 0.  
Platz 19. — 19. Platz 0.  
Platz 20. — 20. Platz 0.  
Platz 21. — 21. Platz 0.  
Platz 22. — 22. Platz 0.  
Platz 23. — 23. Platz 0.  
Platz 24. — 24. Platz 0.  
Platz 25. — 25. Platz 0.  
Platz 26. — 26. Platz 0.  
Platz 27. — 27. Platz 0.  
Platz 28. — 28. Platz 0.  
Platz 29. — 29. Platz 0.  
Platz 30. — 30. Platz 0.  
Platz 31. — 31. Platz 0.  
Platz 32. — 32. Platz 0.  
Platz 33. — 33. Platz 0.  
Platz 34. — 34. Platz 0.  
Platz 35. — 35. Platz 0.  
Platz 36. — 36. Platz 0.  
Platz 37. — 37. Platz 0.  
Platz 38. — 38. Platz 0.  
Platz 39. — 39. Platz 0.  
Platz 40. — 40. Platz 0.  
Platz 41. — 41. Platz 0.  
Platz 42. — 42. Platz 0.  
Platz 43. — 43. Platz 0.  
Platz 44. — 44. Platz 0.  
Platz 45. — 45. Platz 0.  
Platz 46. — 46. Platz 0.  
Platz 47. — 47. Platz 0.  
Platz 48. — 48. Platz 0.  
Platz 49. — 49. Platz 0.  
Platz 50. — 50. Platz 0.  
Platz 51. — 51. Platz 0.  
Platz 52. — 52. Platz 0.  
Platz 53. — 53. Platz 0.  
Platz 54. — 54. Platz 0.  
Platz 55. — 55. Platz 0.  
Platz 56. — 56. Platz 0.  
Platz 57. — 57. Platz 0.  
Platz 58. — 58. Platz 0.  
Platz 59. — 59. Platz 0.  
Platz 60. — 60. Platz 0.  
Platz 61. — 61. Platz 0.  
Platz 62. — 62. Platz 0.  
Platz 63. — 63. Platz 0.  
Platz 64. — 64. Platz 0.  
Platz 65. — 65. Platz 0.  
Platz 66. — 66. Platz 0.  
Platz 67. — 67. Platz 0.  
Platz 68. — 68. Platz 0.  
Platz 69. — 69. Platz 0.  
Platz 70. — 70. Platz 0.  
Platz 71. — 71. Platz 0.  
Platz 72. — 72. Platz 0.  
Platz 73. — 73. Platz 0.  
Platz 74. — 74. Platz 0.  
Platz 75. — 75. Platz 0.  
Platz 76. — 76. Platz 0.  
Platz 77. — 77. Platz 0.  
Platz 78. — 78. Platz 0.  
Platz 79. — 79. Platz 0.  
Platz 80. — 80. Platz 0.  
Platz 81. — 81. Platz 0.  
Platz 82. — 82. Platz 0.  
Platz 83. — 83. Platz 0.  
Platz 84. — 84. Platz 0.  
Platz 85. — 85. Platz 0.  
Platz 86. — 86. Platz 0.  
Platz 87. — 87. Platz 0.  
Platz 88. — 88. Platz 0.  
Platz 89. — 89. Platz 0.  
Platz 90. — 90. Platz 0.  
Platz 91. — 91. Platz 0.  
Platz 92. — 92. Platz 0.  
Platz 93. — 93. Platz 0.  
Platz 94. — 94. Platz 0.  
Platz 95. — 95. Platz 0.  
Platz 96. — 96. Platz 0.  
Platz 97. — 97. Platz 0.  
Platz 98. — 98. Platz 0.  
Platz 99. — 99. Platz 0.  
Platz 100. — 100. Platz 0.

# Arbeiter-Garderobe.

Winterjoppen,  
Strickweihen, Lederhosen  
Wilhelm Knauerhase  
nur Ring, Bude 89/90.

# Abend-Unterricht im Fachzeichnen

für Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Heizer etc.  
Tagesunterricht jed. Berufsangehöriger. Dauer v. Stunde nur 25 Pf.  
C. Bauriegel, Ing., Fauchenstr. Nr. 104, II. Etg.

# Brot

aus besten Mehlen  
von gutem Geschmack und billig. Preis.  
G. Fiebach, Friedrich Wilhelmstr. No. 82.

# Carl Schirdewan

Breslau. Klosterstr. 102/104  
Friedrich-Wilhelmstr. 45.  
und Brockau, Breslauerstr. 3349

# Getreide- und Korn-Brennerei.

Weizen-Korn, Kapsel rot, Mk. 1.—, 0.55, grün Mk. 1.40, 0.75,  
blau Mk. 1.20, 0.65. Malzmeister-Korn, Mk. 1.—, 0.55.  
Weizen-Korn, Mk. 1.40, 0.75. Kloster-Korn, Mk. 2.—, 1.05.  
Korn-Creme, Mk. 2.—, 1.05.  
Roggen-Korn, Kapsel silber, Mk. 1.50, 0.80, gold Mk. 1.80, 0.95.

Zur Anfertigung von Kostümen,  
Böden, Kleider nach vor dem Foto  
empfehlend Fr. Ellen Simon,  
Matthiasstr. 35, II. 18878

1 geb. Ringschiffchen-Maschine bitt  
bei Rosenfeld, Neumarkt 1, 343

# Pfänder-Auktion

Kamerversteigerung 14. Dezember  
Vorl. 6. 12. b. Nr. 130.800.  
Augusta Keller  
Friedrich-Wilhelmstr. 50.  
3648

# Tafelbutter

hervorragend allerfeinsten  
Qualität  
das  
Pfund  
nur  
**1.25 Mk.**  
empfiehlt täglich frisch  
der kleine Laden  
**3 Ring 3**  
3660  
A. Beitzinger.

# Antiquariat Wolf

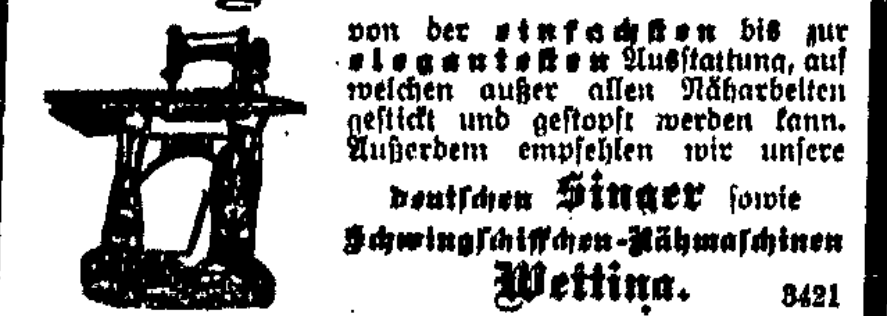
6./7./8./9./10./11. Buch Mesias  
gebunden je 3 Mk. verkauft  
Katharinenstr., Ecke Neumarkt.



steigt immer höher  
in der Gunst des  
Publikums.  
Täglich neue  
Anerkennungen.  
Engras-Vertrieb für Schlesien  
Oskar Heinemann Nachf.  
Gehr. Thleme  
Breslau

# Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist die praktische  
Singer Nähmaschine, als  
solche empfehlen wir unsere deutsche, vielfach prämierte



**Original Phönix**  
von der einfachsten bis zur  
eleganteren Ausstattung, auf  
welchen außer allen Näharbeiten  
gestickt und gestopft werden kann.  
Außerdem empfehlen wir unsere  
deutschen **Singer** sowie  
Schwingschiffchen-Nähmaschinen  
**Wettina.** 3421

# Jul. Dressler & Co.,

BRESLAU, Ring No. 6.  
Großes Lager in Kinder-Nähmaschinen.

# Rohes gepökeltes Rind-

**Fleisch** das **60 Pf.**  
ohne Knochen, ärztlich untersucht.  
**Wurst**

Mettwurst	1/4 Pfd.	25	1 Pfd.	90 Pf.
Polsische	1/4 "	25	"	85 "
Cervelat	1/4 "	30	"	110 "
Salami	1/4 "	30	"	110 "

nur allerfeinste Dauerware.  
Allerbeste  
Ersatz für **Tafelbutter** das **70 Pf.**  
ist Süßrahm-Margarine „Weyersche Unerreicht“,  
im Geschmack von feinst. Tafelbutter nicht zu unterscheiden.  
**Citronen** 12 Stück **40, 45 u. 50 Pf.**  
25 " **80, 85, 90 Pf. u. 1 M.**  
**Apfelsinen** 12 Stück **50 u. 60 Pf.**  
25 " **1 M. u. 1.10 M.**  
**Braun, Blücherplatz 14.**

# Gleiches Wahlrecht!

hat jeder **Arbeiter, Kaufmann oder Beamte**  
beim Einkauf in meiner **Fabrik** 3617  
**Reuschestr. No. 47/48.**  
**Herren-Anzüge** . . . . . von **8 Mk.** an  
**Herren-Winterjoppen** . . . . . von **4 1/2 Mk.** an  
**Herren-Hosen** . . . . . von **2 Mk.** an  
**Leibchenhosen** . . . . . von **50 Pf.** an  
Palcots, Knabenjoppen, Knabenanzüge spottbillig.  
Nur **Reuschestr. 47/48** in der Fabrik. Kein Laden.  
**Robert Lippmann, Reuschestr. 47/48**  
**Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik**  
Massachen bei geringem Aufschlag.

# Größte Auswahl von Christbaum-Konfekten

in Maryban, Fondants, Schokolade, Litor, Schaum  
à Pfund 60, 80, 100, 120, 140 Pf. etc.  
Alle Sorten Honigkuchen, Konfekte, Fischkuchen,  
Bomben, Kommissbrote mit hohem Rabatt.  
Täglich frischer Marzipan, à Pfd. 80, 100, 120 Pf. etc.  
**Wilhelm Boese,**  
Schokoladen-, Marzipan-, Honigkuchen- u.  
Zuckerwaren-Fabrik, 13654  
**Breslau I, Dorotheenstr. 3.**

# Größte Kinderwagen-Fabrik Ost-Deutschlands.

**F. Konetzny, Liegnitz**  
Königliche Breslau, **Ring 2**  
früh. Nähmach.-Geschäft v. Singer & Cie.  
**Großer Weihnachtsverkauf**  
Puppenwagen, Puppen-Sport-  
wagen, Leiter- und Kastenwagen, Kinder-  
Klappstühle, Korbmöbel, 13547  
Plamentische, Blumen-Etagere, Notenbänder etc. sowie  
sämtl. Korbwaren in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.  
Kinderwagen und Kinder-Sportwagen recht extra billig.

# B. A. Anger

Erste Breslauer Dampf-Hohl-Schleiferei  
an der Watergasse 17/18.  
Begründet 1846.  
Spezialgeschäft der berühmten Aufschneide-Scheren  
von **B. Klammer** (unter Garantie),  
sowie alle anderen Sorten 13563  
echter Sollerger, englischer und französischer Stahlwaren  
als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen.

# Ein willkommenes Weihnachts-Präsent

ist mein anerkannt  
**bestes Getreidekorn,**  
sowie mein rühmlichst bekannter  
**alter Getreidekorn**  
(feinste Marke Korn-Creme)  
in Gebinden und Flaschen jeder Größe.  
**H. Hennig,**  
Getreide-Dampfbrennerei, Hinterbleiche 5/6.  
Begründet 1741.

Niederlagen in Originalmaschinen: **Mold Kunze** (Königsbrunn, 32. Scholz & Jodler, Freiburgstr. 16. **Erhard Wild**, Tauchhienstr. 72a. **Frh. Ritsche**, Köchenstr. 47. **Woll & Scholz**, Luifenstr. (Ecke Gräbchenstr.). **J. G. Scholz**, Leisingstr. 1. **Franz Orbat**, Mollstr. 15. **Ferd. Hunk**, Kreuzburgerstr. **Eugo Jung**, Werberstr. 36. **Albert Huppelt**, Weitestr. 31. **Franz Wogel**, i. 7. **Geinrich Wüller**, Schmiedeb. 23. **Friedrich Meister**, Moritzstr. 40. **Emil Lesner**, Kaiser Wilhelmstr. 74. **Gerhard Allene**, Sternstr. 92. **Voni Sad**, Biergartenstr. 47. **Voni Kreder**, Kreuzburgerstr. 25. **H. Neu-bauer**, Friedrich Wilhelmstr. 7. **Hotel „Schleiferei Hof“**, Müntzerstr. 6. **Gurmann**, Sonnenplatz, Ecke Sonnenstr. **C. A. Gahr**, Verl. Chaussee, Ecke Schmiedegasse. **Otto Stehler**, Zimnerplatz, Scholz & Jodler, Grünstr. 15. **Scholz & Jodler**, Köchenstr. 97. **Jos. Freund**, Lehndamm 45. **W. Richter**, Neue Adalbertstr. 100. **H. Varish**, Humboldtstr.

# Otto Mindner

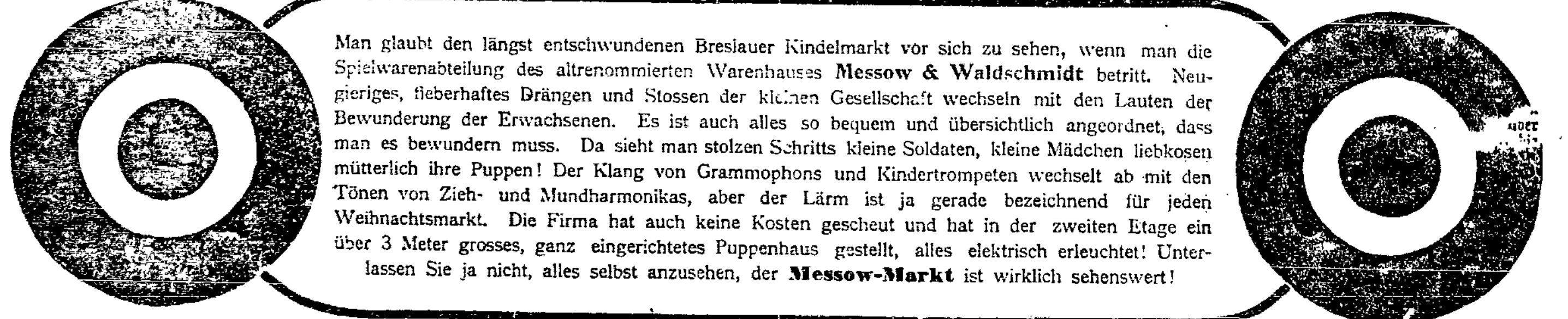
Uhrenmacher  
**Breslau**  
Friedrich-Wilhelmstr. 27  
Ecke N. Kirchstr., vis-à-vis Delfauerstr.  
**Uhren- u. Goldwaren-Handlung**  
Herren- u. Damenuhren v. 3 u. 6 Mk. an (3 Jahre Garant.)  
Spezialität: Werketten v. 2-30 Mk. (bis 15 Jahre „ )  
Regulatoren von 7 Mk. an. 3569  
Ohrringe, Broschen, Ringe etc. in großer Auswahl.

# Laterna magica!

„Climax“  
Schönstes Geschenk  
für die  
**Kinder-Welt.**  
Mit 100 Stück herrlichen Bildern  
Mk. 6.50, 9.50, 13.50, 18.—, 28.—,  
**Laterna magica „Zwinnob“**,  
Mit 50 Stück Bildern, sehr hübsch,  
Mk. 1.50, 2.50, 3.00.  
Mit 50 St. Bilder und 3 St. bevel. Bilder Mk. 1.00.  
Mit 100 St. Bilder und 3 St. bevel. Bilder Mk. 5.00.  
**Dampfmaschinen mit Messingkessel**  
Mk. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.50, 4.50, 6.00, 7.50 etc.  
**Dampfmaschine Neu! „Ideal“ Neu!**  
gesehlich geschützt. Manometer Mk. 8.50, 12.00, 16.00,  
22.50, 26.75 etc.  
**Betriebs-Modelle von Mk. 0.50 an.**  
Preislisten gratis und franko!

# Richard Heinrich, Optiker,

Neue Schwanditzerstr. 14, Ecke Gartenstraße.  
Bitte auf die Firma zu achten!



Man glaubt den längst verschwundenen Breslauer Kindelmarkt vor sich zu sehen, wenn man die Spielwarenabteilung des altrenommierten Warenhauses Messow & Waldschmidt betritt. Neugieriges, feberhaftes Drängen und Stossen der kleinen Gesellschaft wechseln mit den Lauten der Bewunderung der Erwachsenen. Es ist auch alles so bequem und übersichtlich angeordnet, dass man es bewundern muss. Da sieht man stolzen Schritts kleine Soldaten, kleine Mädchen lieblosen mütterlich ihre Puppen! Der Klang von Grammophons und Kindertrompeten wechselt ab mit den Tönen von Zieh- und Mundharmonikas, aber der Lärm ist ja gerade bezeichnend für jeden Weihnachtsmarkt. Die Firma hat auch keine Kosten gescheut und hat in der zweiten Etage ein über 3 Meter grosses, ganz eingerichtetes Puppenhaus gestellt, alles elektrisch erleuchtet! Unterlassen Sie ja nicht, alles selbst anzusehen, der **Messow-Markt** ist wirklich sehenswert!







Das letzte Fraktion eine Zustimmung vornehmen werde, und tritt für Überweisung an die Budgetkommission ein.  
Hr. Göttsche (Frel. Dag.) gegen den Antrag liegen die allerhöchsten Bedenken vor, trotzdem aber ist er immer noch besser als der Generalrat. Bulgarien, das unmöglich ein Industrie- und Handelsland werden kann, Scheitelt sich durch seine Rolle in das eigene Fleisch; die deutsche Industrie aber wird durch diesen Handelsvertrag ebenso geschädigt wie durch die anderen. (Lebhafter Beifall links.)  
Sternit (Frel.) die Debatte. Der bulgarische Handelsvertrag wird an die Budgetkommission verwiesen.  
Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England um zwei Jahre.  
Hr. Graf Rantzau (Frel.) wendet sich gegen die Differenzialtarife Kanadas und der Papstolonie, regt Beschränkung der Verlängerung auf ein Jahr an und beantragt Verweisung an die Budgetkommission.  
Hr. Bernstein (Soz.): Wir haben alle Ursache, mit England, dem einzigen Lande, das unsere Industrieerzeugnisse nicht mit Zöllen befallen, in guten Handelsbeziehungen zu bleiben. Unsere Ausfuhr nach England ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Statt einer Beschränkung wäre vielmehr eine Verbilligung des Handelsverkehrs geboten. Mit den Chamberlain'schen Schutzmaßnahmen erweist unsere Industrie nur, was die Agrarier gefordert haben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Mit einem Zollkrieg gegen England würden wir nur den Chamberlain'schen Schutzmaßnahmen und unserer Industrie, unserem Handel und unserer Arbeiterklasse unheilbare Wunden schlagen. Wir haben wirklich keinen Grund, noch weitere Schädigungen der durch die neuen Handelsverträge geschädigten und durch die Fleischnot bekränkten Arbeiter zuzulassen und werden gegen jede Verbilligung des Tarifs und für die Regierungsvorlage stimmen. (Beifall bei den Soz.)  
Hr. Bachem (Zentrum) spricht sich unter der Voraussetzung, daß keine Verzögerung dadurch eintritt, für Kommissionsberatung aus. In Deutschland sind die Feinde Englands, in England sind die Feinde Deutschlands in der Minderheit. (Beifall im Zentrum und links.)  
Hr. Raempff (Frel. Vpt.) spricht sich namens seiner Fraktion gegen jede Abänderung der Regierungsvorlage und gegen Kommissionsberatung aus. (Beifall links.)  
Hr. Graf Reventlow (Mittsch. Dag.) tritt für Kommissionsberatung und für Beschränkung der Frist auf ein Jahr ein. Unter allgemeinem „Ach, ach“ des Hauses gibt er alsdann einen historischen Überblick über die englisch-deutschen Handelsbeziehungen und wirft dem deutschen Volschäfer in London Anglonomie, Unrichtigkeit und Plamacheret vor, die nachher in gewissen Ministern in die Tat umgesetzt wurde. Statt wirtschaftliche Fragen zu behandeln, läßt sich der Volschäfer in England Weibhändeln und streut selbst Weibhändeln vor England. Wir Amdenische sind gewiß für ein Zusammengehen der beiden germanischen Völkchen, aber wir sind gegen jedes Kaybuckeln vor England und werden diese Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt aber nicht durch Obstruktion, aber mit allen geschäftsmäßigen Mitteln bekämpfen. (Lebhafter Beifall rechts.)  
Hr. Büsing (nall.): Beschränkung des Provisoriums auf ein Jahr würde nicht in diesem Augenblick doppelt inopportunen Akt der Unfreundlichkeit gegen England bedeuten. (Zustimmung links.)  
Staatssekretär Graf Raschowsky bezeichnet es als außerordentlich wertvoll im wirtschaftlichen Interesse Deutschlands, daß die Vorlage beibehalten im Plenum angenommen wäre, ist aber bereit in der Kommission auf alle Fragen Rede und Antwort zu geben.  
Staatssekretär des Auswärtigen Reichert v. Richthofen: Die Methode des Grafen Reventlow, die Position der deutschen Regierung gegenüber dem Ausland zu stärken besteht darin, daß er der Regierung immer Schwäche vorwirft. (Gelächter.) Fortwährend wirft uns die äußerste Linke Provokationen und die äußerste Rechte Schwachheiten vor, während wir in Wahrheit die von den Interessen des deutschen Volkes gebotene mittlere Linie wandeln. - Redner verleiht den deutschen Volschäfer in London gegen die Angriffe des Abg. Grafen Reventlow und bittet um unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.  
Hr. Göttsche (Frel. Dag.) (mit lebhafter Unruhe empfangen) werden sich gegen eine Kommissionsberatung und gegen die Art und Weise, wie der Graf Reventlow im Reichstage auszuwärtige Politik treibe. (Lebhafter Beifall links.)  
Hr. v. Kardorff (Reichspartei) ist für Kommissionsberatung und preist das System der Maximal- und Minimaltarife. Damit schließt die Debatte. Vor der Abstimmung über den Antrag Rantzau auf Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission bewieselt Abg. Singer (Soz.) die Beschlusfähigkeit des Hauses. Da das Bureau einstimmig das Haus für beschlussfähig hält, so wird die nächste Sitzung auf Dienstag 1 Uhr anberaumt (Handelsprovisorium mit England, Staatsdebate).  
Schluß 4 1/2 Uhr.

### Partei-Angelegenheiten.

**Genosse Grabaner** veröffentlicht im „Vorwärts“ folgende Erklärung: Die von den ausgeschiedenen Redakteuren des „Vorwärts“ veröffentlichte Sammlung von Äußerungen enthält in Einleitung und Schlusswort heftige Angriffe. Es ist nötig mitzuteilen, daß die betreffenden Stellen in der Zeit der ersten und größten persönlichen Erregung über die geschehenen Vorgänge geschrieben worden sind. Seitdem hat eine Reihe von Nachträgen stattgefunden, auf Grund deren die vom Parteivorstande und von der Kommission gefassten Beschlüsse und Maßnahmen, gegen welche unsere Vorwürfe sich richteten, in wesentlicher anderem Lichte erschienen, so daß die in der Einleitung und dem Schlusswort gebrachten Kennzeichnungen und Schlussfolgerungen von uns jetzt nicht mehr aufrechterhalten werden können. Vor allem haben wir auch festzustellen, daß es uns gänzlich ferngelegen hat und fernliegt, die subjektiv ausser Acht gelassenen des Parteivorstandes und der Kommission zu bezweifeln.  
Wir haben nicht im mindesten die Absicht, den unlieblichen Streit irgendwie fortzuführen und hegen nur den Wunsch, daß dieser Fall von den Parteigenossen als abgeschlossen anzusehen wird.  
Die ausgeschiedenen Redakteure.  
Wir teilen diese Erklärung unseren Lesern zur Information mit, obgleich wir aus der Schrift die hier widerriefenen Absätze nicht abgedruckt haben.

**Sächsische Stadtverordnetenwahlen.** In Riesa wurden zwei liberale und zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt, so daß unsere Genossen nunmehr fünf Sitze innehaben. Im Werrauban dagegen beschränkt sich der Erfolg unserer Genossen auf einen Stimmengewinn.

**Dam Jahresschluß** erscheint im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ eine reich illustrierte Zeitung unter dem Titel:

1649-1789-1905

die im Anschluß an die weltgeschichtlichen Ereignisse die größten Revolutionen behandelt, die die Weltgeschichte gelebt hat. Das sind die englische Revolution des Jahres 1649 und die französische des Jahres 1789. Selbst heute noch ist die Zahl derjenigen groß, die in den Revolutionen die Resultate der Kautation einzelner böswilliger Personen sehen, während sie tatsächlich überall da eintraten, wo ein gesellschaftliches Bedürfnis sie zur zwingenden Notwendigkeit machten.  
Die illustrierte Zeitung soll die Erkenntnis der Ursachen und den Verlauf der gesellschaftlichen Erschütterungen durch Wort und Bild verbreiten helfen. Die Ausstattung wird sehr reichhaltig. Illustrationen aus der Zeit jener Kämpfe werden dem Text beleben und veranschaulichen.

Die Zeitung wird 16 Seiten stark, in Format und Ausstattung der „Vorwärts“ gleich. Die täglichen Beiträge liefern: Politik; Welt und Heimat; Kunst; Die sozialistische Revolution; Die russische Revolution.  
Der Preis für die Nummer beträgt 30 Pf.  
Bestellungen bitten sofort an die Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, zu richten.

### Arbeiterbewegung.

**Es war wieder einmal nichts.** Mit großem und durchschlagendem Erfolg hatte die bürgerliche Presse die Nachricht verbreitet, der Bevollmächtigte des Metallarbeiterverbandes in Berlin, Genosse Cohen, habe wegen des Ausganges des Berliner Elektrizitätskampfes das Vertrauen seiner Kollegen verloren und werde auf Antrag der Section der Kohlerer ausgeschlossen worden. Jetzt hat die Generalversammlung stattgefunden und es stellte sich heraus, daß dem Antrag der Kohlerer jede schriftliche Begründung fehlte. Damit fiel der Ausschlussantrag von selbst, und nach einer längeren Erklärung Cohens vollerte ihm die Generalversammlung durch Abstimmung ihr Vertrauen. Die Metallarbeiterzeitung rüht zum Schluß durchaus berechtigt, daß Metallarbeiter zur Verfolgung ihrer vermeintlichen Rechte Kollegen in die bürgerliche Presse langieren.  
Solange eine Reihe von Gewerkschaftsmittgliedern, wie das die neuerdings ausgenommenen Statistiken zeigen, so pflichtgemäß ist und die bürgerliche Presse durch Abnommenen unterstützt, muß man leider auch noch berartige Dinge erwarten. Das Berliner Vorkommis steht leider nicht vereinzelt da. Auch in Dresden haben wir berartige Dinge schon erlebt.  
In diesem Falle hat sich allerdings die bürgerliche Presse zu früh gefreut.

**Fortsetzung des Wäskersfelds in Wiesfeld.** Eine von mehr als 1000 Arbeitern der Wäskersfelden betriebene Versammlung beschloß das Ansehen der Fabrikanten über die bebingungsfreie Wiederannahme der Arbeit abzulehnen und den bereits sechs Wochen dauernden Ausstand fortzusetzen.  
**Gewerbevereinswahl in München.** Bei der Wahl der Gewerbevereinsmitglieder aus dem Arbeiterstande in München wurden am 19. Dezember für die sozialdemokratische Liste 512 Stimmen abgegeben, während auf die Liste des Gewerbevereins 206 Stimmen entfielen. Da nach dem Proporzionalwahlsystem gewählt wird, erhalten wir von 60 Wählern 12, und von den 18 Gewerbetreibenden 3.  
**Ein Streik der Gasarbeiter** in Augsburg aus-gebrochen. Die gesamte Gaslieferung für die Stadt liegt in den Händen einer Aktiengesellschaft, die jüdisch-riesenerische eintritt. Trotzdem verweigerte man den Arbeitern die Erfüllung minimaler Forderungen. Die „Liberale“ Stadtverwaltung, deren Mitglieder zum großen Teil Mitglieder der Gasfabrik sind, abt sich die größte Mühe, Streikbrecher aus Spitzkern, Kollisionsanhalten usw. zusammenzubringen, doch ohne nennenswerten Erfolg.

**Der Zentralverein der Tischhauer** zählt jetzt 4848 Mitglieder. Es besteht eine Strömung innerhalb der Mitglieder, die einen Anschluß an den Deutschen Holzarbeiterverband wünscht. In Berlin sind namentlich die in den Werkstätten im Osten arbeitenden Tischhauer für den Anschluß. Es handelt sich dabei um das Bedenken, daß die Steinbildhauer und Modellisten dadurch gefährdet werden könnten, die einen zum Verbands der Tischhauer, die anderen zum Verbands der Einsteiger. Die Frage soll durch öffentliche Debatten geklärt werden.  
**Im Verbands der Verarbeiter** ist eine Unabhängigkeit der Mitglieder über die Frage der Auflösung des Verbandes und des Beitritts in den Holzarbeiterverband vorzunehmen worden. An der Abstimmung beteiligten sich 1396 Mitglieder, von denen 1019 für Auflösung und Beitritt stimmten. Die nächste Generalversammlung soll die Liquidation des Verbandes der Verarbeiter in die Wege leiten. Ende 1904 gehörten dem Verbands der Verarbeiter 1743 Personen an.

### Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Dezember.

#### Vom Polizeikampf gegen die Gewerkschaften.

Der Vorsitzende des Zweigvereins Frenhan des Maurerverbandes hatte im Frühjahr eine öffentliche Maurerverversammlung einberufen und der Anmeldung den Zweigvereinsstempel beigebracht. Aus dieser Versammlung hatte der überwachende Gendarm die erschienenen Frauen hinausgewiesen. Eine Beschwerde beim Landrat in Wittsch hatte keinen Erfolg, weshalb sich der Einberufer an den Regierungspräsidenten in Breslau wandte. Über auch hier wurde die Beschwerde unter folgender Begründung zurückgewiesen: Nach den angeführten Ermittlungen ist als erwiesen anzusehen, daß die Versammlung doch nicht eine öffentliche im Sinne des Gesetzes war. Es handelte sich vielmehr um eine von dem Zweigverein der Maurer von Frenhan v. v. veranstaltete Versammlung, zu der Nichtmitglieder Zutritt gehabt haben müßen. Letzterer Umstand ist aber für die rechtliche Beurteilung der Sache bedeutungslos. Sie selbst haben bei Ihrer protokollarischen Vernehmung angegeben, daß die Bekanntmachung der Versammlung durch Aushang im Vereinslokal erfolgt sei und daß eine öffentliche Bekanntmachung überhaupt nicht stattgefunden habe. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß Sie in Ihrer an den Herrn Landrat gerichteten Beschwerde Ihrer Unterschrift den Stempel des Vorstandes des Maurer-Zweigvereins Frenhan beigebracht haben. (!) Sie wollten damit offenbar gerade den Zusammenhang des Zweigvereins mit jener Versammlung und infolgedessen auch mit der Beschwerde andeuten.

Daß der genannte Verein zu denjenigen gehört, welche bezwungen, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, ist nicht bestritten worden.

Es waren daher die Vorschriften in § 8 des Vereinsgesetzes in Anwendung zu bringen; mithin erscheint die Ausweisung der Frauen als gerechtfertigt.

Dieselbe sonderbare Auffassung, wonach sich der Charakter einer Versammlung als öffentliche oder Vereins-Versammlung nach der Art der Bekanntmachung und nach dem angewandten Stempel richtet, hat sich auch der Minister des Innern angeeignet, an den sich nun der Beschwerdebeführer wandte, denn von dort traf folgende Antwort ein:  
Der Beschwerde gegen den Beiseid des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau kann keine weitere Folge gegeben werden. Die von Ihnen einberufene Versammlung war nach den Umständen der Einberufung und dem Inhalte der Verhandlungen als eine Versammlung des dortigen Zweigvereins des Maurer-Verbandes zu erachten. Wenn daher der überwachende Beamte die Entlassung der Frauen aus der Versammlung verlangt hat, so bietet dieses Vorgehen zu einem Einschreiten von Aufseher wegen keine Veranlassung.

Wir haben unser armes Hirn vergeblich zermartert, um ausfindig zu machen, auf welche gesetzlichen Bestimmungen sich Regierungspräsident und Minister bei ihrer Definition des Begriffes öffentlicher und Vereinsversammlungen stützen. Das Vereinsgesetz sagt nichts über die Art, in der die Bekanntmachung zu erfolgen hat. Besteht vielleicht in Freihan eine Orts-Polizeiverordnung, nach der alles, was „öffentlich“ ist, vom Gemeindevoten ausgelassen werden muß? Uebrigens ist es ja in unserem lieben Vaterlande den Frauen seit

einiger Zeit erlaubt, auch Versammlungen von politischen Vereinen als Zuhörer beizumischen, sofern für sie nach altherrlicher Vorschrift ein „Segment“ vorhanden ist.

### Rittergutsbesitzer und Staatsbürger.

Ein Rittergutsbesitzer und zugleich Eigentümer eines Grundstücks in Breslau und Rindhaber des darin befindlichen Bankgeschäfts, hatte seit einer Reihe von Jahren in Breslau nur sein Einkommen aus dem Grundbesitz und dem Bankbetriebe zur Versteuerung deklariert. Für 1905-06 jedoch wurde er vom Magistrat unter der Begründung, daß er auch in Breslau einen Wohnsitz habe, mit seinem Gesamtinkommen befragt, dem davon auf Breslau entfallenden Teil zur Gemeindefürsorge beizubringen. Der Genist bestritt, daß er einen doppelten Wohnsitz habe, und klagte wegen dieser höheren Veranlagung gegen den Magistrat beim Bezirksausschuß. Es ist unstreitig, daß er sich im Steuerjahre 1904-05 83 Tage in Breslau aufgehalten habe. Zur Begründung eines Wohnsitzes in Breslau aber wäre nach dem Kommunalabgabengesetze ein Aufenthalt von mindestens drei Monaten erforderlich gewesen. Der Magistrat rechnete nun auch diejenigen Tage hinzu, an denen der Kläger auf einige Wochen nach Breslau gekommen sei, um an Einkünften teilzunehmen oder irgendwelche Geschäfte oder Einkünfte zu besorgen. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 2. Juli 1890 aber sei unter Aufenthalt im Sinne des Kommunalabgabengesetzes nicht eine bloße körperliche Anwesenheit, sondern ein wirklicher Aufenthalt zu verstehen, und ein solcher habe bei den kurzen Besuchen nicht bestanden. Der Magistrat erwirbt, daß der Kläger nach seiner eigenen Angabe sich durchschnittlich alle 14 Tage mehrere Stunden in Breslau aufhalte, sich dabei in sein hiesiges Grundstück begeben, in dem er die Wohnung und das Geschäft habe, und dort nicht nur persönliche, sondern auch geschäftliche Angelegenheiten erledige. Nach der vom Kläger zu seinen Gunsten angeführten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts könnten aber schon Bruchteile von Tagen ein Aufenthaltverhältnis begründen, und dieser Fall liege hier vor, da es nicht die Befriedigung von Augenbedürfnissen, sondern die Konzentration der Vermögensgegenstände und geschäftlichen Interessen des Klägers in Breslau sei, welche dessen häufige persönliche Anwesenheit in der Stadt veranlasse und direkt erforderlich mache. Breslau habe also als qualifizierte Wohnungs-gemeinde zu gelten, und die Veranlagung nach dem Gesamtinkommen sei zurechtend erfolgt. In der mündlichen Verhandlung vor dem Bezirksausschuß am 7. d. M. trat der Bezirkschef den Ausführungen des Magistrats bei und erkannte auf Abweisung der Klage. - Wenn die Herren zahlen sollen, dann vertieren sie allen Patriotismus.

**Die Schiffbauer** hielten am Sonntag im Gewerkschaftshaus eine Mitglieder-Versammlung ab. In erster Reihe kam die Aussperrung der Hirschenberger Kollegen zur Besprechung. Die Arbeiter, Meißner und Silbernagel, haben die bei ihnen beschäftigten Schiffschmied ausgeperrt, weil sie sich keine Lohnreduktion haben gefallen lassen wollen und weil sie dem Verbands der Schiffbauer nicht haben unterzogen werden wollen. Eine dritte Firma hat noch nicht ausgesperrt, doch sieht auch da nach Neujahr zu erwarten, daß die hiesigen tätigen Kollegen ausfindig werden, da, wie verlautet, diese Firma in andere Hände übergeben wird. Die Versammlung sprach sich den Hirschenberger Kollegen gegenüber solidarisch aus, rügte aber, daß die Aussperrten nicht sofort von der Aussperrung Meldung gemacht haben, erst als Herr Silbernagel nach Breslau fuhr, um Arbeitswillige anzubieten, machten die Kollegen von der Bewegung Mitteilung. Kollege Detschel bemerkte, daß, wenn jemand an die Schiffbauer herantreten sollte, Streikarbeit zu verrichten, sie dem Betreffenden die richtige Antwort erteilen sollten. Hieraus erstattete der Obmann der Lohnkommission Bericht. Es wurde erklärt, daß die gegenwärtigen Löhne zum Lebensunterhalt nicht ausreichen und eine Aufbesserung unter allen Umständen eintreten müßen. Der geringe Lohn liege auch in einem mangelhaften Verhältnis zu der schweren Arbeit. Doch sah man vorläufig davon ab, schon jetzt Lohnforderungen aufzustellen, erst solle eine rührige Agitation zur Erklarung des Verbandes betrieben werden, alle Kollegen müssen organisiert sein, um, wenn Lohnverbesseerungen durchgeföhrt werden, diese auch hoch gehalten werden können. Es wurde von einem Redner angeregt, daß es noch tätige Schiffsbauer gebe, die sich mit einem Stundenlohn von 38 Pfennig absperrten ließen. Da einseitige Löhne für das ganze Stromgebiet der Oder gefordert werden müssen, schlug ein Kollege aus Wogau vor, allererst eine Konferenz abzuhalten, um ein einheitliches Vorgehen in die Wege zu leiten. Der Kollege beschrieb die Verhältnisse des Zweigvereins in Slogau und kam zu dem Schluß, daß eine Konferenz notwendig sei, diese solle in Neufahr abgehalten werden. In einer Resolution wurde beschlossen, zur gegebenen Zeit einen Delegierten auszuwählen und ihn den Arbeitgebern zu überreichen, vorher soll eine energische Agitation betrieben und hierzu Personen gewählt werden, die sich der Agitation unterziehen.

**„Göttliche Weltordnung.“** Folgende satonische Polizeinotiz regt zum Nachdenken an: Am 11. d. M. wurde auf dem Ritterplatz ein wohnungsloser Arbeiter in schwerem Krankem Zustande aufgefunden und dem Allerheiligen-Hospital zugeführt. Ja, so gut haben es die Arbeiter nicht, wie die Herren, die in der „Schles. Ztg.“ Paulsen aus „besseren Ständen“ suchen, um täglich 3 Stunden Skat spielen zu können. Für den Arbeiter heißt es täglich: kämpfen, um die Not und den Hunger für den nächsten Tag zu stillen. Was schert es die honette Gesellschaft in der „Schles. Ztg.“, ob der Arbeiter auf der Straße, im Armenhaus oder Gefängnis elend umkommt!

**Unglücklicher Sturz.** Gestern Abend kurz vor 7 Uhr erkrankte sich ein bedauerlicher Unglücksfall auf der Wallthiasstraße. Der Lenker eines Fingelwagens wollte denselben bekehren, stürzte aber, da die Pferde angezogen, von demselben herab, wobei ihm eine Hand überfahren und er an der Stirn Verletzungen davontrug. Nachdem dem Verunglückten die Feuerwehr die erste Hilfe geleistet, wurde derselbe mittels Krankenwagens in das Hospital geschafft.

**Unfall.** Als ein Ingenieur am 9. d. M. auf der Scheitnickstraße von einem Straßenbahnwagen abfiel, wurde er durch das Gespann eines Zimmermeisters umgerissen und erlitt eine Verletzung am Kopfe.

**Aufgefandener Leiche.** Am 9. d. M., Mittags, wurde bei der Großelbrücke die Leiche eines 16 Jahre alten Dienstmädchens aus dem Umhangskanal gezogen.

**Brände.** Am 10. d. M., Abends, geriet in einem Schaufenster Wallthiasstraße 127, die zur Ausschmückung verwendete Watte in Brand. - In der Wohnung eines Maurers Berliner Gasse Nr. 182, gingen in der Nähe des Ofens eine Porzelle und mehrere Kleidungsstücke in Flammen auf. Die Brände wurden ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

**Abhanden gekommen** ist am Sonntag im Gewerkschaftshaus beim Volkskonzert eine geflochtene Zigarettenstange mit zehn Stück Verbandsmarken der Kammer. Abzugeben beim Wirt.

**Verhaftet** wurde der Schlosser Ernst Otto, der in Klettenbock am 6. d. M. einem Kollegen aus dem gemeinschaftlichen Schlaftaum künliche Sachen gestohlen hatte.

**Gestohlen** wurden einem Kohlerer im Raitischen Bahnhof ein Portemonnaie mit 300 Mk., einer Schirmmacherin in einem Warenhaus ein Portemonnaie mit 4 Mk., aus einem Hause am Wallthiasplatz vom Treppengeländer eine messingene Ringel.

**Mit Beschlag** belegt wurden zwei von Diebstählen herabhängende Fahrräder „Clais-Preis 52,187 und „Mechaniker-Preis“ 21,072, sowie ein Fahrradstück, welches Mitte Oktober in der Ohlauerstraße gefunden worden ist.







**Versammlungen und Vereine.**

**Gewerkschaftshaus.**

**Sozialdemokratische Distrikter-Abende.** Jede Woche:  
 Mittwoch, Abends 8 Uhr,  
 Donnerstag, Abends 8 Uhr,  
 Freitag, Abends 8 Uhr,  
 im Billardzimmer  
 des Gewerkschaftshauses.

Dienstag, den 12. Dezember:  
**Polenarbeiter-Verband.** Vortrag von Herrn Klein. Zimmer 8.  
**Wasserbauarbeiter-Verband.** Mitglieder-Versammlung im großen Saale. Ohne Zuschritt.

Mittwoch, den 13. Dezember:  
**Stimmerer-Verein.** Abends 6 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saale.

**Arbeiter-Maschinen-Verein „Orestan“.** Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Aufnahme neuer Mitglieder.

Donnerstag, den 14. Dezember:  
**Oeffentliche Maurerverammlung.** Abends 7 Uhr, im Saale.

Freitag, den 15. Dezember:  
**Bauarbeiter.** Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saale.

**Generalrat und der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands (Christenverwaltung Breslau).** Nachmittags 3 1/2 Uhr: Allgemeine Ratssitzung im großen Saale.

**Wittellungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:**

Distrikt I (Grüthener Vorstadt).  
 Bezirk 1, 3 und 4. Mittwoch, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft, Sachabend und Wahl einiger Bezirksführer. Der Distriktsführer.

Distrikt II (Mitolat-Vorstadt).  
 Bezirk 11. Mittwoch, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Sachabend.

Bezirk 12, 12a und 12b. Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Sachabend.

Bezirk 16, 16a und 16b. Freitag, den 15. Dezember: Besprechung und Sachabend.

Bezirk 17. Samstag, den 14. Dezember soll es heißen: Mittwoch, den 13. Dezember u. s. w.

Bezirk 19, 19a und 19b. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Sachabend.

Distrikt II und X (Mitolat und Obpelzig).  
 Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und deren Stellvertreter. Abrechnung. Teilung der Distrikte und Wahl von Distriktsführern. Die Bezirksführer sowie noch vorhandene Marken sind mitzubringen. Jeder Bezirksführer ist verpflichtet, zu erscheinen. Die Distriktsführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).  
 Bezirk Moienthal. Mittwoch Abends 8 Uhr: Zusammenkunft im bekannten Lokal amends Kalenderagitation.

Distrikt IV (Sand-Vorstadt).  
 Sonnabend, den 16. Dezember: Zusammenkunft bei Panke.

Distrikt VI (Chlauer Tor).  
 Dienstag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer bei Langemann, Vorwerkstraße 61. Die Bezirksführer werden ersucht, die Kontrollkarten mitzubringen.

Distrikt X (Bänelitz, Neukirch, Klein-Mochbern, Maria-Obßen, Schmiedefeld, Gaudan, Hermannsdorf, Wassertisch, Pfla).  
 Bezirk 22. Mittwoch, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.

Distrikt XI (Obertor).  
 Bezirke 42, 50. Mittwoch, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Sachabend im Distriktslokal Weisenburgerstraße.

**Ohlau.** Wahlverein Ohlau-Strahlen-Nimptsch. Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Mit-

glieder-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Genossen ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Ohlau.** Schuhmacher. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Große öffentliche Versammlung der Handl., Panmarten. Tagesordnung: 1. Gehört fleißiger Arbeiter gerechter Lohn? Referent: Gauleiter Kollege Brunow-Bröslan. 2. Freie Diskussion. 3. Verschiedenes. Kein Arbeiter und keine Arbeiterin der Schuhbranche darf in dieser Versammlung fehlen. Der Einberufer.

**Märzdorf bei Ohlau.** Protestversammlung gegen die Tabakenerhöhung. Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Werlenberg. Referent: Genosse Oskar Schütz-Breslau. Um zahlreiches Erscheinen der Interessenten ersucht. Der Einberufer.

**Freiburg.** Wahlverein. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der „Germania“. Tagesordnung: 1. Freiberger von Nichthofen, der Arbeitermilitanzführer. 2. Unserer Stadtverordnetenwahl. 3. Anträge, Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen erwartet. Der Vorstand.

**Häslitz.** Sozialdemokratischer Wahlverein für Häslitz und Umgebung. Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Beitragserhebung bei Genossen H. Jakob. Mitglieder werden dabei angenommen. Der Vorstand.

**Piegnitz.** Wahlverein. Donnerstag, den 14. Dezember, Abends 8 Uhr: Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Runglau.** Maurer. Sonnabend, den 16. Dezember, Nachmittags 5 1/2 Uhr: Versammlung in der „Soffnung“. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller notwendig. Gustav Müller.

**Danksagung.**

Am Krankenlager und an der Totenbahre meines lieben Mannes

**Karl Reichelt**

sind mir so viele Beweise warmer Teilnahme an meinem Schmerze dargebracht worden, dass ich nur an dieser Stelle allen Freunden und Genossen, Vereinen und Nachbarn meinen herzlichsten Dank aussprechen kann.

**Frau Anna Reichelt**  
 im Namen der Hinterbliebenen.

**Nähmaschinen.** nur beste erstklassige deutsche Fabrikate.  
 Reine Familien-Nähmaschine, System Singer 43 50 Mk., Schwingschiffchen 60,00 Mk., Ringschiffchen 70,00 Mk., Zentralspulen 80,00 Mk. Nur Kunstleder herooertragend garantiert. Auf jede Maschine gewähren wir 5 Jahre Garantie. 3431  
 Schlesische Fahrrad-Industrie, Matthiasstr. 9.



**Uhren Goldwaren**  
 zu bekannt billigen Preisen

**Paul Alter**  
 Uhrmacher

**Kupferschmiedestr. 10**  
 (zwischen Altbückerstr. u. Schuhrböcke.)  
 NB. Mache gleichzeitig bekannt, dass ich einen grossen Gelegenheitskauf in silbernen Herren- und Damen-Uhren gemacht habe und gebe selbige spottbillig unter Garantie ab.  
**als Weihnachtsgeschenk**  
 sehr zu empfehlen.

**„In freien Stunden“.**

Illustrierte Roman-Bibliothek, Post 10 Pfenninge.  
 Durch die Expedition und Kolporture zu beziehen.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
 geeignet!

**Maxim Gorki**

- Tschelkasch
- Warenka Olessow
- Der Landstreicher
- Malwa
- Ein Verbrechen
- Konowalow
- Der rote Wascha
- Das Ehepaar Orlow
- Kain und Artem
- Jemeljan Piljaj

Pro Band 35 Pig.

Zu haben in der Expedition der Volkswacht und bei den Kolporturen.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
 empfehlen wir  
**Lassalle's Gesamtwerke**  
 zum Preise von nur  
**8 Mk.**

Zu haben in der Exped. der Volkswacht u. bei den Kolporturen.  
 Nur soweit Vorrat!

Molkstr. 15, 2. Etage.  
 Verkauf aller Arten Uhren auf Theilzahlung  
**HLORENZ**  
 Molkstrasse 15, 2. Etage.

**Praktische Weihnachtsgeschenke!!!**



**Kinderstahl!**  
 Umgekl. m. gross. Tisch u. rel. Spielvorrichtg.

**Grösste Auswahl!!!** in Kinderbüchern, umklappbar, schon von Mk. 4,00 an.  
 Kinder-Tische, -Stühle, -Bänke, -Schreibpulte (verstellbar), Schaukeln, Sport- und Spielwagen, Schlitten, Bücher- und Noten-Clagären, Zigarrenschränke, Hausapothecken, Bauernstischen, Ruhefühle usw.  
 Weihnachts-Versandkisten, leicht und fest, in jeder Größe und Preislage.

**Carl Feist, 1867 gegründet.**  
 Breslau I, Langeholzgasse Nr. 2, Holzwarenfabrik.

**Filz-Hüte**  
 jetzt  
 2 Mark, 1 Mark,  
**50 Pig.**  
**Carlsplatz 3**  
 1 Treppe.

**Puppenreste**  
 in grösster Auswahl  
**Carlsplatz 3**  
 1 Treppe.

**Erst probieren und dann urteilen**  
**Konkurrenzloser Butterersatz**

ist und bleibt  
**Süssrahm-Margarine**

**Westfalenkrone**

Pat. 82011,  
 früher genannt Meyer'sche Uerreich Pat. 63786.  
 General-Depot für Sachsen und Schlesien:  
**Robert Domschke, Breslau X, Matthiasstr. 95.**  
 Stadt-Verkaufsstelle: B. Braun, Blücherplatz 14.

**Zu Weihnachten!**

**Jugendschriften!**

- Grimm's Märchen
- Hauß's Märchen
- Wulf's Neue Märchen
- Robinson Crusoe
- Deutsche Sagen
- Helden-Sagen
- Cooper's Lederstrumpf
- Rübezahl
- Wundergarten (Märchenauslese)
- Onkel Toms Hütte à 1,50 Mk.
- Gerstäcker's Sträflinge à 1,75 Mk.
- Gerstäcker's Kunstreiter à 1,75 Mk.
- Hauptstädte der Welt à 5,00 Mk.

zu haben in der Expedition u. b. d. Kolporturen.